Wilhelm Kaisen (1887-1979)

zählt zu den großen Persönlichkeiten der Freien Hansestadt Bremen und der deutschen Nachkriegsgeschichte. Im Arbeitermilieu Hamburgs aufgewachsen, prägten der Erste Weltkrieg und die Weimarer Republik seine politische Entwicklung. Den Nationalsozialismus überlebte er mit seiner Familie auf der Siedlerstelle in Borgfeld. Von 1945 bis 1965 leitete er als Bürgermeister und Präsident des Senats die Geschicke der Stadt und des Landes Bremen. Er gilt als Symbolfigur des Wiederaufbaus Bremens nach dem Zweiten Weltkrieg.

Helene Kaisen, geb. Schweida (1889-1973)

wuchs in einem gewerkschaftlich geprägten Elternhaus in der Bremer Neustadt auf. Sie war bereits in jungen Jahren im Vorstand der Sozialdemokratie aktiv. Wilhelm Kaisen lernte sie 1913 auf der Parteischule in Berlin kennen. 1916 heirateten die beiden. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Radikal in ihrem politischen Denken, engagiert in Frauenbewegung und gesellschaftlichen Fragen, verzichtete Helene jedoch auf eine eigene Karriere. An der Seite ihres Mannes widmete sie sich verschiedenen sozialen Aufgaben.

WILHELM & HELENE
KAISEN STIFTUNG

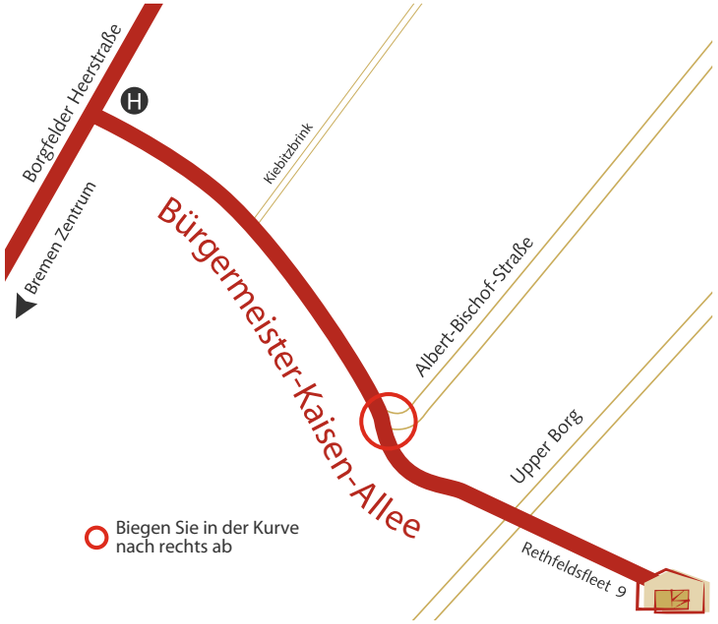
Kaisen-Dokumentationsstätte

Rethfeldsfleet 9
28357 Bremen-Borgfeld

Öffnungstage

Ganzjährig geöffnet
Jeweils am zweiten Sonntag im Monat
(außer Feiertage) 11.00 – 16.00 Uhr
Eintritt frei, Audioguide erhältlich

Anmeldung für Gruppenführungen
Tel 0421-270707 oder mail@kaisen-stiftung.de
www.kaisen-stiftung.de



Text: Eva Determann, Gestaltung: Hilke Packmohr, Fotos © Wilhelm und Helene Kaisen-Stiftung

Dokumentationsstätte Wilhelm & Helene Kaisen

Bremen-Borgfeld

Zu Hause in Borgfeld

»Ich wohne jetzt noch in diesem Siedlungshaus. Es liegt am Rande Bremens, eingebettet in die niederdeutsche Landschaft. Ringsum herrscht Stille und Ruhe, kein Lärm dringt von außen in mein Arbeitszimmer. Vom Fenster aus habe ich freie Sicht über Wiesen und Felder, über Bäume und Hecken. Die Stadt hat sich in den Jahren, die ich hier wohne, näher herangeschoben, aber meine unmittelbare Umgebung hat sie noch nicht erreicht.«

Wilhelm Kaisen, 1967

Wilhelm Kaisen lebte gerne in Borgfeld. Zusammen mit seiner Frau Helene und den vier Kindern bewohnte er von 1933 bis zu seinem Tode 1979 ein bescheidenes Siedlungshaus am Rethfeldsfleet. Auf dieser Siedlerstelle überlebte die Familie die Zeit des Nationalsozialismus. Nach 1945 fand Bürgermeister Wilhelm Kaisen in der landwirtschaftlichen Arbeit Ruhe und Ausgleich vom politischen Alltag.

Auf der ehemaligen Siedlerstelle

Die Dokumentationsstätte Wilhelm und Helene Kaisen ist historischer Ort und Ausstellung. Drei Gebäude – Wohnhaus, ehemalige Viehscheune und Gewächshaus – befinden sich auf dem Kaisen-Anwesen. Das Wohnhaus wurde 1933 von Wilhelm Kaisen selbst ausgebaut. Es ist in Einrichtung und Funktion nahezu unverändert. In der ehemaligen Viehscheune befindet sich heute eine Dauerausstellung.

Zahlreiche Dokumente, Erinnerungsgegenstände sowie ein Film mit historischen Aufnahmen erzählen vom Leben und Wirken Wilhelm Kaisens als Privatmann und Politiker. Zu sehen ist auch der Schreibtisch, an dem Bürgermeister Kaisen von 1945 bis 1965 im Bremer Rathaus tätig war. Ein eigener Raum befasst sich mit der Biografie von Helene Kaisen. Im Gewächshaus reifen heute die Trauben für den jährlichen Kaisen-Wein.

Wilhelm und Helene Kaisen-Stiftung

Die Dokumentationsstätte wird von der Wilhelm und Helene Kaisen-Stiftung betrieben. Die Stiftung hat die Aufgabe, »das Andenken an das Wirken und die Leistungen von Wilhelm Kaisen und seiner Ehefrau Helene für die Freie Hansestadt Bremen und deren Bürgerinnen und Bürger der Nachwelt zu erhalten.«

Dazu zählen auch öffentliche Veranstaltungen wie die jährliche Kaisen-Lesung im Bremer Rathaus und die Herausgabe einer Schriftenreihe. Die Stiftung wurde 1995 von den Kaisen-Nachfahren Ilse und Franz gegründet. Die Mitarbeit in der Dokumentationsstätte ist ehrenamtlich. Interessierte sind herzlich willkommen.